



Lieblingscafé

„Doppellecker“



IN SEINEM GENUSSBUS SCHAFFT MICHÈL MALCIN EINEN ENTSPANNTEN RAUM FÜR BEGEGNUNG



Nur ein Schritt über die Schwelle – und plötzlich ist die Welt eine andere, man taucht ein in ein Café-Ambiente der 60er-Jahre: „Eine Zeit, in der Hektik noch nicht erfunden war“, lächelt Michèl Malcin, der Betreiber. Am Eingang eine bunt verzierte Jukebox, rot gemusterte und himmelblau-weiß-gestreifte Tapeten, die sich abwechseln, weißgehäkelte Tischdeckchen, Milchkännchen und Zuckerdosen in Rot mit weißen Punkten, eine verspielte Einrichtung mit alten Porzellankanen, kleinen Karussells und Spielzeugpferdchen, Lampenschirmen mit Lochmuster, Kaffeeduft, der in die Nase steigt, ein sanfter Elvis-Song, der aus den Lautsprechern rieselt ... Auf dem Blechschild über einer Sitzbank steht „Lieblingsplatz“. Dieses Café ist ein Ort der bewussten Langsamkeit, der zum Verweilen einlädt, an dem Gäste Zeit für sich haben. „Was geht's uns gut“, stellt eine junge Frau mit zufriedener Miene fest und drückt sich entspannt in ihren Sitz.

Foto: Jörg Podworny; gettyimages.de/digunner; gettyimages.de/fongwongboot

ROLLENDES CAFÉ

Während die Gäste sich behaglich in die rotgepolsterten Bänke schmiegen und ihren Kaffee genießen, wandert der Blick durch die geblühten Vorhänge nach draußen. Zwei Senioren zuckeln gemächlich im E-Rollstuhl über das Pflaster. Die Stände auf dem kleinen Marktplatz werden abgebaut, Obst und Gemüse verstaut, ein Kleinlaster rangiert.

Das blau-weiße „Doppellecker“-Café mit den gemütlichen Laternen und kleinen Außentischen fügt sich hier gut ein – und ist doch auffällig anders: Der „Doppellecker“ ist ein rollendes Café, das einzige seiner Art in Deutschland, eingerichtet in einem alten Doppelstockbus. Regelmäßig öffnet es auf Märkten hier in Ibbenbüren, im benachbarten Touristenstädtchen Tecklenburg oder in Rheine seinen Café-Betrieb. Osnabrück ist nicht weit, bald soll der „Genussbus“ auch dort Station machen. ▶





Michèl vor seinem 60er-Jahre-Bus

Kleines Hindernis: Ibbenbüren liegt in Nordrhein-Westfalen, Osnabrück hinter der Landesgrenze, in Niedersachsen. Diesen kleinen Grenzverkehr muss der Café-Bus noch bewältigen.

**GLÜCKS-TRAUM EINES EX-PASTORS**  
Bus-Fahrer und Café-Inhaber ist Michèl Malcin. Der 39-Jährige hat noch andere Qualifikationen: Ehemann, Vater von drei Kindern, Start-up-Gründer und, in eigenen Worten, „Chaot, Inspirator, Freund, Optimist, unperfekter und unendlich geliebter Mensch“. 15 Jahre war er als Pastor im Dienst in Gemeinden, erst im Großraum Berlin, dann hier in Ibbenbüren, als ihn 2017 ein Burnout aus der Bahn warf. Eigentlich, dachte er, „hab ich Spaß an der Aufgabe, das passt zu mir“. Und eigentlich wollte er während des Klinikaufenthalts auch nicht an die Frage nach seinem

Beruf denken. Dann kapierte er: Viele Aufgaben, die ein Pastor allein in einer Gemeinde hat, „passen nicht zu mir“.

Im Zuge der Wiedereingliederung sagte er sich dann: „Ich will nicht mehr das machen, was ich nicht bin; ich will nicht wieder umziehen mit meiner Familie“ – und entscheidet im Sommer 2017, als Pastor aufzuhören. Denn: „Ich habe immer gepredigt: Hör auf dein Herz!“ Danach „ging das Kopfkino los“, ein alter Traum beginnt in ihm zu reifen, nämlich: „Ich möchte am liebsten Menschen glücklich machen.“ Er sammelt Ideen, schreibt Businesspläne – und so entsteht der Café-Bus, ein echtes „Herzensprojekt“. In dem er sichtlich aufgeht: Michèl lebt die Gastgeber-Rolle, begrüßt, bedient, hat für alle und jeden ein freundliches Wort.



Stillecht im Look der 60er: Bus-Betreiber Michèl Malcin

#### MEHR ALS GUTER KAFFEE

Wie es zu dem Projekt kam, ist in einer bunten Menükarte aufgeschrieben. Seite um Seite führt sie die Gäste in die kulinarischen Köstlichkeiten ein – und führt ebenso hinter die Kulissen dieser entschleunigten Café-Welt. Dabei regt sie die Besucher beim Kaffeeklatsch

zu Fragen an: Warum bist du hier? Wovor hast du Angst? Was macht dich lebendig? Oft sind Gäste berührt und angetan, erlebt Michèl. „Es ist mehr als einmal vorgekommen, dass Leute hier angefangen haben, zu weinen.“ Selten werden sie so zum Nachdenken über sich selbst ermutigt wie hier.

Platz für 45 Gäste hat der Bus, eng beieinander. Selten sitzt hier jemand allein. Raum für Begegnung bieten auch die Veranstaltungen, zu denen Michèl alle paar Wochen in den Bus einlädt. Die Besucher sprechen darüber, was es bedeutet, seinen Traum zu leben oder den Ausstieg aus dem Karussell von Stress und Leistungsdruck zu finden. „Das sind die Themen der Menschen“, erzählt Michèl. „Sie kommen und fragen, wir sind gemeinsam unterwegs. Ich muss nicht zu allem etwas sagen – es darf so sein, wie es ist.“ Mit Blick auf seine frühere Arbeit als Pastor stellt er fest: „Früher war ich mit Gott und der Welt in Verbindung – aber nicht mit mir selbst. Jetzt wird nicht so viel über Gott gesprochen, aber es ‚passiert‘ mehr Gott.“ Stets behält er dabei die Menschen mit ihren Fragen im Blick: „Ich kann nicht die Welt retten, aber vielleicht jemandem den Tag versüßen oder einen Glücksmoment schenken.“

#### EINMALIGER OLDTIMER

Der Bus hat in alldem seine eigene Geschichte. Es gibt nur noch drei dieser Modelle der Marke Büssing, Jahrgang 1960, mit den runden Ecken hat Michèl recherchiert. Zehn Meter lang, zwei Meter fünfzig breit, knapp vier Meter hoch, 110 PS und 85 km/h schnell – als er ihn über ein Kleinanzeigenportal entdeckte und in Berlin in Augenschein nahm, „in einer Halle voll mit zig alten Bussen“, sagte er zum Verkäufer, dem Mitglied eines

Foto: Jörg Podworny



HopeHörbücherei

**Blinde hören »lebenslust«**  
Sie können die Zeitschrift als Daisy-CD im kostenlosen Abonnement ausleihen.

Hope Hörbücherei | Stimme der Hoffnung e.V. | Sandwiesenstraße 35  
64665 Alsbach-Hähnlein | Tel. 06257 506 53 35  
[www.hope-hoerbuecherei.de](http://www.hope-hoerbuecherei.de)



# Viel mehr als Lesen

Seiten, die bewegen.

[www.bundes-verlag.net](http://www.bundes-verlag.net)

SCM  
Bundes-Verlag



Oldtimer-Vereins: „Den nehm' ich sofort!“ Nach erfolgreichen Kaufverhandlungen und einem Lkw-Führerschein im Crashkurs, kutschiert der neue Besitzer seinen Bus im März 2018 in acht Stunden nach Ibbenbüren.

Danach beginnt die eigentliche Arbeit: Der ehemalige Linienbus muss umgebaut werden – ohne Blaupause. Niemand hatte bis dahin ein Café auf Rädern eingerichtet. Mit viel Enthusiasmus und kräftiger Hilfe seines Vaters schraubt Michèl von März bis November 2018 „praktisch jeden Tag“ an seinem Bus. Nur das Dach, das sich bei schönem Wetter zur Sonnenterrasse öffnen lässt, haben Fachleute aufgeschnitten.

#### KAFFEE UND CRUMBLES

Crumbles! Wer „Genussbus“-Gäste fragt, was sie von der Speisekarte empfehlen, ob Brot-Stullen mit (selbstgemachtem) Aufstrich, Suppe oder Süßem, der hört fast immer: die heißen Crumbles, gefüllt mit Apfel, Pflaume, Kirsche oder Himbeere, dazu eine Kugel Vanille-Eis. Praktisch, dass der „Küchenchef“ gleich mit im Bus ist: Michèls Papa, gelernter Koch, backt die Leckerei täglich frisch. Das ganze Angebot ist bio und regional. Für die ebenfalls frisch zubereitete Suppe kommen die Zutaten hier vom Wochenmarkt, das (tiefgefrorene) Obst vom örtlichen Großmarkt,

die frische Milch vom Bioladen, der auf dem gleichen Gelände liegt wie die Garage, in der der Bus parkt.

Und dann natürlich – fairer – Kaffee, in allen Variationen, den Michèl nicht über die Kaffeebörse, sondern über eine Rösterei im Direktimport bezieht; über Bekannte, die Projekte in Nepal und Uganda aufgebaut haben. Das garantiert eine faire Bezahlung der Kaffeebauern und macht auch eine Förderung von Sozialprojekten vor Ort möglich. Und dann können die Café-Gäste den Spenden-Topf „Kaffee für Alex“ füttern: Der Arzt und Freund starb 2018 infolge der Nervenkrankheit ALS und hat die Finanzierung des Busses unterstützt. Mit den Spenden aus der „Alex“-Kasse werden heute wechselnde karitative Initiativen gefördert.

#### WHATSAPP VOM LIEBLINGSCAFÉ

Eine Freundin des Busses ist auch Sonja Peter geworden. Die 42-jährige Hausfrau und sechsfache Mutter hat bei ihrem Café-Besuch heute gleich doppelt Anlass zu feiern: Ihre älteste Tochter hat Geburtstag und sie trinken hier gemütlich Kaffee. Außerdem kommen beide gerade von einer Untersuchung im Krankenhaus. Vor Monaten wurde bei Sonja Krebs diagnostiziert, sie durchläuft gerade eine Chemotherapie.



Jetzt lächelt sie bewegt: „Der Tumor ist kleiner geworden. Dass die Untersuchung so ein Erfolg ist, das ist total schön.“ Grund genug für ihre kleine Feier im Bus. Michèl und Sonja kennen sich schon länger, sie hat von Anfang an sein Projekt verfolgt. Wie viele der Bus-Besucher schätzt sie seinen persönlichen und zugewandten Umgang mit den Gästen. „Neulich habe ich eine WhatsApp bekommen von meinem Lieblingscafé, das gefragt hat, wie's mir geht“, sagt sie lachend. „Ein Lieblingscafé, das sogar Nachrichten verschickt – das ist schon einmalig!“

Einmalig wird dieser Bus auch bleiben – Expansionspläne hat Michèl nicht. Das wäre Stress, den er nicht will. Er ist glücklich mit dem, was er gerade erreicht. Raum für Begegnung zu schaffen, das ist sein Ziel. „Viele sagen: ‚Michèl, du musst mehr Busse ins Rollen bringen‘.“ Aber er winkt sanft ab: „Ich kann Menschen ja nur einmal begegnen.“

Liesja Dieckhoff, Jörg Podworny  
Info: [www.doppellecker.de](http://www.doppellecker.de)



Foto: Jörg Podworny; gettyimages.de/Nattul; gettyimages.de/tongwongboot



Liebevolle Deko



Im Lieblingscafé: Sonja Peter



Der „Doppellecker“:  
Für viele ein Lieblingsplatz

# Gib deine Sorgen ab.

## amen.de

Eine so tolle Idee habe ich echt noch nie so gut realisiert.  
**Deborah**

Ich merke schon jetzt die positiven Effekte, die es hat, wenn man sich beim Beten nicht alleine fühlt!  
**Mathieu**

Phantastisch! Es auch, dass man es gut mit dem Smartphone benutzen kann.  
**Stefan**

Eine wunderschöne Idee! Wirklich alles ganz leicht und übersichtlich. Und das Beten und die Ermutigungen haben mich selbst gestärkt!  
**Erika**

Anliegen eingeben oder selbst mitbeten:  
[www.amen.de](http://www.amen.de)